

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw. Notationsdruck:
H. Döschl'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer:
Friedrich Hans Scheele. Angelegenheiten: Alfred Schaffelke
Sämtliche in Calw. D. N. VIII. 26: 2480. Geschäftsstelle: Alfred
Postamt, Fernsprecher 261; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 3.

Calwer Tagblatt

W. z. g. s. p. r. e. i. s.: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließ-
lich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.80 RM, einschließlich
51 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile
3 mm-Zeile 7 Pfg., Textzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe
von durch Fernspruch ausgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Amtliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Ausschließliches Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 266

Calw, Donnerstag, 17. September 1936

3. Jahrgang

Nationale Erhebung jetzt auch in Katalonien

Die Lage im spanischen Bürgerkrieg — Fortschritte in Richtung Madrid

Paris, 16. September.

Nach einer aus Perpignan stammenden, von Habas veröffentlichten Meldung soll in Seo-d'Urgel in Katalonien unweit der Grenze von Andorra ein Militäraufstand ausgebrochen sein. Die entlassenen Soldaten sollen die Kasernen wieder besetzt und sich der vorhandenen Waffen bemächtigt haben. Das Ziel dieser nationalen Bewegung sei die Stadt von den Anarchisten zu säubern. Nach der Einnahme San Sebastians durch die nationalistischen Truppen haben die Notizen ihr Hauptquartier einstweilen nach Zumaya verlegt. Es ist jedoch anzunehmen, daß es bald weiter zurückverlegt wird; denn die nationalistischen Truppen rücken vorsichtiger, aber unaufhaltsam vor. Am Dienstagabend lag die Front etwa auf der Linie Orio-Regil.

Es verlautet, daß an der ganzen Biscaya-Küste mit Ausnahme von Bilbao und Santander der Einfluß der Anarchisten in den letzten Tagen außerordentlich nachgelassen hat. Die barbarische Zerstörung der baskischen Stadt Iruun ist trotz strengster Zensur allmählich in der Bevölkerung bekannt geworden. In den meisten Ortschaften haben die baskischen Separatisten das Heft in den Händen, anderwärts die Sozialisten und Kommunisten. Selbst diese sollen entgegen den Forderungen der Anarchisten übereingekommen sein, keine Gefangenen mehr zu töten. Die Zahl der Streitkräfte, die den Notizen im nordspanischen Küstengebiet zur Verfügung steht, wird auf etwa 40.000 geschätzt. Es fehlt jedoch an Waffen, vor allem an Maschinengewehren und Artillerie. Unter den in letzter Zeit eingetroffenen Waffensendungen für die Notizen sollen sich viele tschechoslowakischer Herkunft befinden. Die Stimmung der roten Truppen ist nach den letzten schweren Niederlagen bei Iruun und San Sebastian und nach der planlosen Rückzugsbewegung außerordentlich gedrückt. Außerdem ist die Verpflegung sehr unzureichend.

Flüchtlinge, die aus Santander kommen, berichten, daß am Montag dort die Anarchisten alle öffentlichen Gebäude besetzt und die Polizei und die Justiz übernommen haben. In der Stadt gibt es kein Brot mehr. Wie in Bilbao, sind dort Lebensmittelkarten eingeführt worden, und die Bevölkerung hat ihre Rundfunkapparate abliefern müssen. Der Zivilgouverneur ist völlig machtlos. Die Anarchisten haben gegen zwei sozialistische Abgeordnete, die der Volksfrontleitung angehörten, Haftbefehl erlassen. Der eine Abgeordnete ist verhaftet worden, der andere konnte entkommen. In den letzten Tagen hat wieder eine große Anzahl von Verhaftungen

stattgefunden. Auch die Erschießungen durch Sonderkommandos dauern an. Jede Nacht hört man das Gewehr- und Maschinengewehrfeuer der roten Mordkommandos. Im Hafen liegt ein kleiner Frachtdampfer, auf dem 800 Geiseln eingekerkert sind. Ueber die Erschießungen, die vor einigen Wochen auf der Leuchtturmhöhe erfolgten, wobei die Leichen über die Felsen hinab ins Meer stürzten, wird bekannt, daß allein an dieser Stelle 100 Personen hingerichtet worden sind.

In Madrid sind die Ministerien erneut von Flugzeugen der Nationalisten mit Bomben belegt worden. Der Rundfunksender La Coruna meldet, daß die Truppen der Nationalisten im Laufe des Dienstag ihre Stellungen im Tale des Flußes Tietar westlich von Madrid um etwa 20 Kilometer gegen die spanische Hauptstadt vorgeschoben haben.

Wie der Rundfunksender Jaca mitteilt, ist es einem nationalistischen Kreuzer gelungen, das marxistische U-Boot „S 6“ bei San Fernando (Provinz Cadix) zu versenken.

Wie der „Figaro“ berichtet, ist es der Madrider Marxistenregierung gelungen, einen

angyalag auf das Leben des spanischen Anarchisten, des Ministerpräsidenten Largo Caballero, des Ministers Prieto und der Kommunistenführerin La Pasionaria aufzubeden. Sechs Personen seien bereits von der Madrider Polizei verhaftet worden und man erwarte weitere Verhaftungen.

Fortschritte der Nationalisten

Wie der Sender Granada mitteilt, wurde Valencia am Dienstag erneut von nationalistischen Flugzeugen mit Bomben belegt. Einige Bomben fielen dabei auf eine Kaserne und verursachten großen Schaden. Am Dienstagabend warfen Flugzeuge der Madrider Regierung Bomben auf den Alcazar in Toledo ab. Der Sonderberichterstatter des „Diario de Noticias“ meldet weitere Fortschritte der Nationalisten in Richtung Madrid. So seien die Orte Casar de Escalona und Laganita, letzterer in der Sierra de Gredos, besetzt worden. Die Entfernung der nationalen Südarmerie von Madrid betrage demnach 87 Kilometer.

Moskaus Hand in Frankreich

Dimitroff setzt den Kommunisten-Generalsekretär Thorez ab

rp. Warschau, 16. September.

Im Zusammenhang mit dem Besuch des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei Frankreichs in Moskau verlautet, daß Thorez auf Veranlassung Dimitroffs von seinem Posten abberufen werden soll. Angeblich soll er einen neuen Posten in Moskau erhalten.

In Paris könnte der jetzige stellvertretende Kammerpräsident Duclos an seine Stelle treten, der eine wichtige Rolle als Verbindungsmann zwischen der französischen und der spanischen Kommunistenpartei spielte. Duclos gilt mehr noch als Thorez als gehorsamer Diener Moskaus und treuer Anhänger Stalins. Es heißt, Thorez solle vorläufig nach Paris zurückkehren und sich dort zur Verfügung des Politbüros der Kommunistischen Partei Frankreichs halten, bis die Entscheidung über seine künftige Verwendung getroffen sei.

Ein Teil der französischen Kommunistenpartei soll allerdings Moskau bereits zu verstehen gegeben haben, daß der geplante Personenwechsel zu einer Spaltung, mindestens aber zu einer Schwächung der kommunisti-

schen Partei Frankreichs führen könne. Sollte Duclos an Stelle von Thorez aber zum Generalsekretär der Kommunistenpartei ernannt werden, würde das Gesamtpolitbüro zurücktreten und durch neue Vertrauensmänner Stalins und Dimitroffs aus dem Kreise Duclos ersetzt werden.

Mordüberfall auf Polzei

Warschau, 16. September.

In der Ortschaft Zukow bei Lublin ist es zu schweren blutigen Auseinandersetzungen zwischen der Polizei und Kommunisten gekommen. Als die Polizei die Wohnungen von Linksradikalen durchsuchte, wurde sie von einer Gruppe Marxisten angegriffen, die die Verhaftung ihrer Führer verhindern wollten. Die Marxisten schossen aus Pistolen auf die Polizei, von denen drei schwer verwundet wurden. Darauf machte die Polizei von der Schusswaffe Gebrauch und tötete fünf der Angreifer. 15 Kommunisten konnten dann gefasst und verhaftet werden. Kurz nach dem Zusammenstoß verstarb einer der verwundeten Polizisten.

Die faschistische Bewegung in Spanien

Eine Unterredung mit dem spanischen Faschistenführer Miranda

Sevilla, 16. September.

Der große Zustrom, den die Reihen der spanischen Faschisten in den militärisch besetzten Gebieten aus allen Bevölkerungsschichten erhalten, veranlaßt den Sonderberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros, den Führer der spanischen Faschisten, Miranda, aufzusuchen und ihn über seine Pläne zu befragen.

Auf die Frage, wer heute der eigentliche Führer der faschistischen Bewegung ist, entgegnete Miranda, daß sich zur Zeit in Burgos ein aus führenden Männern der Bewegung gebildeter Ausschuss befindet, in dessen Hand sämtliche Fäden der machtvoll vorwärtstretenden Bewegung zusammenlaufen. Dieser nationale Ausschuss hat nur so lange Geltung, als der Oberste Führer der Faschisten, Primo de Rivera, in der Gewalt der Notizen sei.

Im Laufe des Gesprächs teilte Miranda mit, daß in Sevilla zur Zeit 2500 Faschisten unter den Fahnen stehen. Kriegsmäßig sind diese mit der Herstellung von Uniformen, Wäsche, Fahnen usw. beschäftigt. Allgemein sammelt man die Jugend und erzieht sie zu freien, offenen Wesen. Im Gegensatz zu den

marxistischen Methoden wird man sie aber weder bewaffnen noch überhaupt an kriegerischen Handlungen teilnehmen lassen. Auch die Frauen wird man in den großen Erziehungsprozess hineinbeziehen.

Bezeichnend für die Begeisterung, die den Faschisten aus der Bevölkerung spontan entgegengebracht wird, ist die Tatsache, daß allein in Sevilla über 5000 Arbeiter, darunter 500 Hafnarbeiter, der Bewegung angehören, die große soziale Aufgaben plant. Man denkt hierbei u. a. an eine Erweiterung der Hafenanlagen, Arbeiterwohnungen, Straßenbau und Neuaufrichtung des Unterrichtswesens usw. Miranda sagte schließlich, daß sich die Führung der spanischen Faschisten an dem politischen Programm der hierbei erfolgreich vorgegangenen Völker ein Beispiel nehmen werde, um damit den Weg zum nationalen Wohlstand zu beschreiten. Die Bestrafung der Schuldigen am Bürgerkrieg überlassen die faschistischen Gruppen den Polizeibehörden. Ihnen, den Faschisten, ist es im Augenblick wichtiger, das Volk für die nationale Idee zu gewinnen. Nach Befestigung des Kommunismus wird man dann zu den Fragen des Judentums und der Freimaurer Stellung nehmen.

Um die Rohstofffreiheit

Neue Aufgaben — neue Verantwortung

Der Reichsparteitag 1936, der Reichsparteitag der Ehre, ist beendet. Der Führer hat wieder einmal, wie schon so oft in der Vergangenheit, mit seinen neuen Weisungen auch neue seelische Kraft, neuen Mut und neuen Glauben in die Herzen der Seinen gegossen, er hat sie gewappnet mit jenem Erz des eisenen Herzens, das allein den Ritter ohne Furcht und Tadel den Kampf gegen Tod und Teufel bestehen läßt. In gewaltiger prophetischer Schau hat er dem deutschen Volk seine Aufgaben gezeigt, der Schild der abendländischen Kulturwelt gegen die wahnsinnige und bestialische Lehre des Bolschewismus zu sein, auch wenn diese Welt die Größe des deutschen Ringens nicht versteht oder gar absichtlich verkennt.

Ohne Rücksicht auf Liebe und Haß der Umwelt muß Deutschland diesen Weg gehen, allein gestützt auf die eigene Kraft. Diese gilt es darum in erster Linie zu stärken. Aus der gewaltigen politischen Wertschau ergibt sich so mit logischer Folgerichtigkeit der praktische Plan, den der Führer zu Beginn des Parteitages in seiner Proklamation verkündet hat. Zu der politischen und militärischen Freiheit muß die Rohstofffreiheit für die deutsche Nation erkämpft werden. Diesem Ziel soll der Einsatz aller physischen und geistigen Kräfte der Nation, ihrer Wirtschaft und ihrer Technik in den nächsten vier Jahren dienen.

Es ist eine gewaltige Aufgabe, die hier der deutschen Wirtschaft gestellt ist, und sie kann nur gelöst werden, wenn auch auf diesem Gebiet unseres Volkslebens der Nationalsozialismus die einzige Richtschnur alles Denkens und Handelns wird. Fortan ist kein Raum mehr für Reste liberalistischer oder reaktionärer Denkungsart in der deutschen Wirtschaft. Rudolf Heß, der Stellvertreter des Führers, hat es ausgesprochen: „So wie wir den deutschen Menschen zu einem neuen politischen Denken erziehen, so müssen wir ihn jetzt zu einem neuen wirtschaftlichen Denken und Handeln erziehen.“ Dieses Denken und Handeln aber kann nur nationalsozialistisch sein, nicht national hier und sozialistisch dort, sondern nationalsozialistisch immer und überall.

Die Wirtschaft muß sich klar darüber sein, daß sie damit endgültig einbezogen wird in den Kreis der nationalsozialistischen Totalität, in jene „einmalig verschworene Gemeinschaft“, die allein die Gewähr gibt, daß Deutschland seinen schweren Kampf siegreich besteht. Es gibt somit keine „Interessen der Wirtschaft“, es gibt nur noch „deutsche Notwendigkeiten“. Es gibt keine Wirtschaftler und Wirtschaftsführer mehr, keine Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sondern nur noch „Wirtschaftsbeauftragte des deutschen Volkes“. Wirtschaftsbeauftragte mit der vollen Verantwortlichkeit dieses Begriffs. Diese Verantwortlichkeit trägt jeder, der in der Wirtschaft steht, der Arbeiter der Faust ebenso wie der Arbeiter der Stirn. Selbstverständlich aber ist die Verantwortung dessen, der an führender Stelle steht, größer als die der nur ausführenden Hand.

Der deutsche Unternehmer rückt damit in den Kreis derer, die Führerverantwortung tragen. Nicht mehr nur die Verantwortung für ihren Betrieb, sondern die Verantwortung für die gemeinsame deutsche Front gegen den Bolschewismus. Ein falscher Schritt, ein Versagen an einer Stelle kann dem Bolschewismus schon eine Angriffsfläche bieten. Wer heute noch sozial rückständig sein will, der widerstrebt nicht nur dem in Deutschland herrschenden politischen Willen, sondern er gefährdet die Sicherheit des deutschen Volkes, und wer sich aus eigenmächtigen Interessen der nationalen Opferpflicht entziehen will, der ist ein Verräter an der deutschen Solidarität. Dieser Verantwortung muß sich die deutsche Wirtschaft in allen ihren Gliedern in der Zukunft voll bewusst sein.

Sie wird es auch! Daran zweifeln wir nicht. Sie wird an die neuen Aufgaben, die ihr in nächster Zeit durch die Anordnungen des Führers in konkreter Form gestellt werden sollen, mit jenem Optimismus herangehen, den der Führer als die Voraussetzung jedes Lebens und jedes Gelingens gekennzeichnet hat. Für die wenigen aber, die trotzdem in ihrem Pessimismus verharren wollen, gilt das Wort: „Weh dem, der nicht glaubt.“ P. B.

Tagesquerchnitt durchs Reich

Begabtenförderung bei Studenten

Zwischen dem Reichsstudienwert und der Reichsführung der Deutschen Studentenschaft ist eine Vereinbarung zustande gekommen, laut der die Wettampfleiter des Reichsleistungskampfes der D. St. an den einzelnen Hochschulen die Berechtigung erhalten, den zuständigen Studienwerten solche minderbemittelten Studierenden für die Begabtenförderung im Wintersemester 1936/37 vorzuschlagen, die ihre Fähigkeit und den Willen zu freiwilliger Arbeit für die Gemeinschaft im ersten Reichsleistungskampf der D. St. bewiesen haben. Damit ist der Deutschen Studentenschaft die Möglichkeit gegeben, den Kameraden, welche sich in dem Reichsleistungskampf voll eingesezt haben und einen Teil ihres Studiums für diese praktisch-politische Arbeit geopfert haben, auch auf diesem Gebiet eine Erleichterung in ihrem Berufs- und Studienweg zu schaffen.

Ein Landesverräter

Der 43 Jahre alte Franz Dyllong aus Schwientowid in Polen ist vom Volksgericht wegen eines Unternehmens des Landesverrats zu einer Zuchthausstrafe von 10 Jahren verurteilt worden.

34 Millionen

für den Landarbeiter-Wohnungsbau

Die von der Reichsregierung eingeleiteten Maßnahmen zur Förderung des Landarbeiter-Wohnungsbaues sollen in Zukunft in verstärktem Maße durchgeführt werden. Um eine großzügige Durchführung des Landarbeiterwohnungsbaues und ein Arbeiten auf längere Sicht zu ermöglichen, teilt der Reichsarbeitsminister mit, daß neben den bisher verteilten 12 Millionen RM. in diesem Rechnungsjahr noch rund 22 Millionen RM. für diese Zwecke zur Verfügung stehen. Von dem Gesamtbetrag von 34 Millionen können im laufenden Rechnungsjahr 15 Millionen ausgegahlt werden, während die restlichen 19 Millionen erst 1937 zu verausgaben sind.

„Kein Ableger Frankreichs“

Paris, 16. September.

Der belgische Ministerpräsident van Zeeland gab einem Vertreter des „Intransigent“ einige außenpolitische Erklärungen. Ministerpräsident van Zeeland erklärte, die Stellung Belgiens gegenüber Frankreich sei sehr einfach. Belgien habe ein Interesse daran, in Frankreich einen starken und mächtigen Nachbarn zu haben, ganz gleich, mit welchen Mitteln dieses Ergebnis erzielt werde. Frankreich wiederum habe ebenfalls ein Interesse, ein starkes und unabhängiges Belgien zum Nachbarn zu haben. Der Ministerpräsident betonte hier, daß vor allem die Unabhängigkeit Belgiens sehr wichtig sei. Belgien müsse frei und stark sein und dürfe nicht eine Art Ableger Frankreichs sein. Diese Stärke und Unabhängigkeit müsse auf wirtschaftlichem, politischem, finanziellem, sozialem und auch militärischem Gebiete zum Ausdruck kommen. Belgien werde sich die

Die Sowjetjuden sind beleidigt!

Wenn irgendwo in der Welt einem Juden auf die Gähneraugen getreten wird, pflegt ganz Israel ein Geschrei anzustimmen, als ständen alle 15 Millionen Juden auf der Welt unmittelbar vor der Hinrichtung. Wir haben das schon öfters erlebt, vor allem in den Jahren des Kampfes. Jetzt aber ist den Juden das Geschrei in der Kehle stecken geblieben.

Und das kam so: Als der Reichsparteitag 1936 in Nürnberg begann, erzählten die sowjetrussischen Blätter noch ihren Lesern, daß „in der Nürnberger Gauferde Paraden und Demonstrationen mit Fanfaren- und Trompetengehör, mit Geistermärschen und Bierlaufen begleitet gewesen wären.“

Die Moskauer amtliche „Iswestija“, deren israelitische Schreibweise anscheinend darauf verpflichtet sind, niemals die Wahrheit zu schreiben, kamen zu dem Schluss:

„Der Nationalsozialismus pflegt einen tierischen Haß gegen die Arbeiter und Werktätigen. Menschenhaß und tierischer Blutdurst — das sind die eigentümlichen Züge des Faschismus. Die faschistische Bestialität steht ganz im Gegensatz zur sozialistischen Humanität, die von unserem Lande verkündet wird.“

Nun sind den SA-Männern im Lager Rangwasser zum Frühstück gerade nicht panierte Judenschinken verabreicht worden. Im Gegenteil! Wir sahen in Nürnberg Juden, die so taten, als wäre die NSDAP überhaupt nicht da. Sie saßen in ihren Kaffeehäusern und mauschelten so springelnd, daß die Ellbogengelenke heiß liefen vor lauter Reden. Von Judenverfolgungen zu schreiben, war die Moskauer Presse also nicht imstande. Dafür mußten die „armen deutschen Arbeiter“ herhalten, die dank der „faschistischen Bestialität“ eine ganze Myriade stellen mußten, die nichts weiter zu tun hatte, als auf den Tribünen des Zeppelinfeldes und des Nuitpoldhaines zu sitzen und zuzusehen, wie

„der deutsche Faschismus sich als ein mittelalterlicher Kondottiere entlarvt, der von Raub und Mord lebt. Krieg — das ist sein Beruf, sein Trieb. Er ist ein Bandit mit mittelalterlichen Anschauungen, jedoch mit dem modernsten Maschinenwaffen in der Hand. Wenn man ihm freien Willen läßt, dann schreitet er bis zum Kannibalismus weiter.“ („Pravda“ Moskau).

Nachdem dies geschehen war, ging den Moskauer Juden die Spude aus. Inzwischen hatten nämlich auf dem Nürnberger Reichs-

parteitag Dr. Goebbels und Rosenberg das Wort ergriffen und in aller Ruhe der Welt die wirklichen Ziele und Pläne der jüdischen Sowjetmachthaber enthüllt. Dabei haben die beiden Reichsleiter der NSDAP allerdings einen Fehler begangen: Sie nannten die Moskauer Machthaber das, was sie wirklich sind: Juden. Und gerade in diesem Punkte sind die Moskauer empfindlich.

Während sich sonst der Moskauer Grobsender grundsätzlich mit allem befaßt, was innerhalb der Grenzen des Dritten Reiches vorgeht und nicht vorgeht, schweigt er sich jetzt ebenso grundsätzlich darüber aus. Nicht einmal der Versuch wird gemacht, die Mitteilungen der beiden Reichsleiter zu widerlegen. Ein paar Zeilen, daß gesprochen wurde, müssen den Zeitungslesern in Russland genügen. Daß Juden in Moskau regieren, muß für die Russen „Staatsgeheimnis“ bleiben. Dafür erfuhren sie aus der „Pravda“:

„Die neueste Nummer des Nürnberger Programms bildet die Rede des „Champions für das Schwergewicht“ im internationalen antifaschistischen Kampf, Joseph Goebbels. Goebbels hat alle Abwässer von allen Gullys der sowjetischen Linien und alle Verleumdungen in seiner Rede aufgenommen, alle antikomunistischen Gemeinheiten, die auf den faschistischen Säulen geschrieben werden. Die Rede von Goebbels hat man sozusagen nicht nur hören, sondern auch riechen können. Goebbels hat jedoch die sinkende Flüssigkeit seiner Rede durch irgendwelche Tatsachen belegen wollen. Er hat das sehr leicht bewerkstelligt. Er nahm sie aus der deutschen Wirklichkeit. Der Hunger der breiten Massen, die Ratlosigkeit der Arbeiter, die lichtlose Not, das alles entnahm Goebbels der bedrohlichen Wirklichkeit des heutigen faschistischen Deutschlands. Mit angestrengter piepziger Stimme rief Goebbels die internationale Bourgeoisie zum „offenen Kampfe gegen den Bolschewismus“ auf.“

Der Nürnberger Hieb ist also gesehen. Gründlich. Und das freut uns so, daß wir den Hunger der breiten Massen“ im faschistischen Deutschland ganz vergessen und nur Mitleid mit den russischen Arbeitern empfinden, die noch nicht das Glück gehabt haben, die „sozialistische Humanität“ der OSB kennen gelernt zu haben, sondern nach wie vor mit Moskauer Judenpfaffen, statt mit Brot gefüttert werden. Genau so freut es uns, daß die Moskauer Juden beleidigt sind, weil Dr. Goebbels und Rosenberg sie — Juden genannt haben. J. M.

Die große Menge des belgischen Volkes, ganz gleich, ob es sich um Flamen oder Wallonen handle, ist gegen den Kommunismus eingestellt.“

Gegensätze zwischen Blum und Delbos?

Paris, 16. September.

Der „Jour“ glaubt, daß zwischen Ministerpräsident Leon Blum und Außenminister Delbos auf außenpolitischem Gebiete keine vollkommene Übereinstimmung bestehe. Entgegen allen Erwartungen hat der Außenminister dem Kabinettsrat am Dienstag kein Exposé über die französische Außenpolitik, die Ereignisse in Spanien und insbesondere über den Nürnberger Parteitag vorgelegt. Auch die Rede des Außenministers am letzten Sonntag in Bergerac wird in der Verlautbarung über den Kabinettsrat mit keinem Wort erwähnt. Man behauptet in gewissen Kreisen, daß diese Rede des Außenministers vom Ministerpräsidenten mit großem Vorbehalt aufgenommen worden sei. Die für Donnerstag angekündigte Rundfunkrede des

Ministerpräsidenten über die Außenpolitik dürfte, wie das Blatt vermutet, eine Nichtfeststellung der Delbos-Rede für die „Arbeitermassen“ werden.

Gummiknäuel gegen Arbeitswillige

Paris, 16. September.

Der „Figaro“ berichtet von unglaublichen Zwischenfällen, die sich am Dienstag in Thyon in den Vogesen abgespielt haben. Schon bei Morgengrauen war eine große Wäscherei und Färberei, die 2500 Arbeiter beschäftigt, von kommunistischen Streikposten umstellt, die die zur Arbeit kommende Belegschaft des Wertes an der Arbeitsaufnahme verhindern wollten. Mobilgarde wurde eingesetzt, um Zwischenfälle zu vermeiden. Trotzdem ist es aber zu Zusammenstößen gekommen.

Die Mobilgarde hat erstaunlicherweise nicht etwa die Fabriktorengänge von den roten Streikposten geläubert, sondern ist mit dem Gummiknäuel gegen die Arbeitswilligen vorgegangen, um sie auseinanderzuprennen.

Chaos in Malaga

London, 16. September.

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Gibraltar herrschen in Malaga, das bekanntlich noch in den Händen der Maristen ist, völlig ungeordnete Zustände. Die „Volksfront“-Regierung sei infolge von Streitigkeiten zwischen den sozialistischen, kommunistischen und anarchistischen Gruppen innerhalb der Roten Miliz in der Auflösung begriffen. Eine Mahnung des Gouverneurs Vega, die Terrormaßnahmen einzuschränken, ist von den Maristen und Anarchisten offen mißachtet worden. Sie haben erklärt, daß Malaga jetzt eine „freie Stadt“ sei, die Madrid keinen Gehorsam mehr schuldet, und setzen ihre täglichen Verhaftungen und Hinrichtungen politischer Gegner fort. Bei Versuchen, die Verhaftung einiger Einwohner zu verhindern, ist es zu Zusammenstößen zwischen bewaffneten Milizen gekommen. In Gibraltar ist ein zuverlässiger Bericht eingelaufen, wonach gewisse führende Kommunisten aus Malaga verschwunden sind. Man glaubt, daß sie nach Alicante geflohen sind, um von dort nach Barcelona weiterzuziehen. Anzeichen deuten darauf hin, daß die Bolschewisten und andere Extremisten Malaga verlassen werden, wie die Ratten das sinkende Schiff, wenn die Nationalisten ihren Vormarsch auf Malaga beginnen.

Torpedoboot „Falke“ vor Ibiza

Berlin, 16. September.

Das Torpedoboot „Falke“ sammelt auf der Baleareninsel Ibiza, die vor einigen Wochen von Regierungstruppen besetzt wurde und auf der neue Kämpfe ausgebrochen sind. Flüchtlinge in der Stadt Ibiza und in San Antonio, um sie an Bord zu nehmen. Das Torpedoboot „Wolf“ hat in der nordspanischen Hafenstadt Santander 5 Deutsche und 2 Kubaner an Bord genommen und liegt auf der Reede bereit, um bei Bedarf weiteren Schützlingen Schutz zu gewähren. Der Dampfer „Monte Carmiento“ lief mit 95 Flüchtlingen aus Barcelona aus mit dem Ziel Alicante und Malaga, um gegebenenfalls hier Rückwanderer aufzunehmen. Der Dampfer wird dann über Lissabon, wo ein Teil der Flüchtlinge auf ihren Wunsch abgesetzt wird, in die Heimat zurückkehren. Als Ersatz steht jetzt in Barcelona der Dampfer „Stolzenseel“ für weitere Flüchtlinge zur Verfügung.

Bestellen Sie die Schwarzwald-Wacht!

Die Liebe

des großen Clowns

Ein Roman von Ernst Grau

Aber ich werde acht geben, mag die Verführung auch noch so verführerisch sein. Nur dieser Clown ärgert mich. Diese Selbstgefälligkeit, als gäbe es keine anderen Männer auf der Welt, denen dieses Mädel auch gefallen könnte. Nilot sah nicht die herbstliche Schönheit des stillen Parkes. Er wollte sich zwingen, diese letzte Stunde zu vergeffen, und war doch wieder mit jedem Gedanken bei dem bezaubernden Bilde, das er eben gesehen. Nur seine Dummheiten, Nilot, wiederholte er sich laut, so daß ein vorübergehendes Kindermädchen unwillkürlich stehen blieb und ihm interessiert nachblickte. Nur jetzt keine Vorheiten, alter Zungel Dinge, über die man vielleicht schon in einem halben Jahr lacht, sollte man am besten gleich belachen. Und die Hauptsache bleibt unsere Nummer, bleiben die „drei Nilot“.

Aber als er abends heimkehrte und die beiden im Speisezimmer der Pension lachen hörte, war er doch wieder verärgert. Ohne sich noch einmal sehen zu lassen, ging er auf sein Zimmer.

Am andern Tag gab es eine Ueberzahlung.

Peter hatte zufällig von seinem Fenster aus gesehen, wie unten die bekannte Limousine Falkenbergs hielt, wie der Chauffeur den Pförtner heranzwinkte und diesem einen Brief überaob. Wenige Augenblicke später

las Peter selbst die kurzen Zeilen des Agenten, daß er ihnen den Wagen schicke, damit sie auf schnellstem Weg zu ihm kommen könnten.

„Jetzt wird's ernst. Ghelia“, jubelte er. „Endlich geht's los!“

„Aber wohin, wohin?“

Die Welt sollte sich heute vor ihnen öffnen. Wohin aber führte der erste Schritt? Die Spannung der letzten Wochen drängte sich doch einmal in diese wenigen Minuten der Fahrt zusammen.

Ihr Gönner empfing sie schon an der Tür. Mit breitem, behaglichem Schmunzeln führte er sie in sein Privatkontor, dessen bunte Plakate im Halbdunkel einen geipensischen Reigen tanzten.

Falkenberg knipste das Licht an und entzündete zunächst recht umständlich seine Zigarre.

„So, Kinder! Nun setzt euch mal erst ruhig.“

„Aber, lieber Falkenberg, spannen Sie uns doch nicht länger auf die Folter! Wohin geht's?“

Noch ein tiefer Zug aus der Zigarre, eine dicke Rauchwolke und dann:

„Na, schön. Also kurz und schmerzlos: in drei Tagen fahren wir nach Paris! Und am ersten Oktober treten die „drei Nilot“ zum ersten Male im Cirque d'hiver auf!“

Er rieb sich vergnügt die Hände und freute sich über den Jubel, den seine Worte auslösten. Ghelia und Peter sprangen glühend vor Begeisterung auf, dem Alten die Hand zu drücken. Und Nilot in seiner mehr abwägenden Art fragte:

„Also doch Paris. Und wie lange werden wir dort arbeiten?“

Falkenberg glupchte ihn von unten über seine dicken Brillengläser hinweg mißtrauisch an. Warum traat der Mann dachte er. Ist

es nicht genug, daß alles bis jetzt so gut geklappt hat?

Zunächst ist für den Oktober abgeschlossen. Aber vermutlich wird die Nummer für den November prolongiert. Das heißt notabene, wenn die Leute zahlen, was ich verlange. Und das hängt natürlich wieder davon ab, wie das Publikum euch aufnimmt. Für den Oktober sind jedenfalls dreißig Mille bewilligt.“

„Herzlich“, jubelt Ghelia übermütig. „Dafür bekommt Falkenberg einen Kuß!“

Und den kriegt er denn auch, daß es nur so schallt.

„Und du auch“, will sie eben zu Peter sagen. Da fällt ihr Blick auf Nilot, der sich im Hintergrund hält und der Szene wieder mit diesem unheimlich zehrenden Blick folgt. Verflogen ist plötzlich aller Jubel. Wieder flackern die Gedanken durcheinander. Verwirrt wendet sie sich an Falkenberg, der ob der unerwarteten Belohnung noch ganz verdutzt danebensteht.

„Und Sie fahren mit uns, Falkenberg?“

Sie weiß es. Er ist ja ihr Impresario. Aber sie muß irgend etwas sprechen.

„Aber natürlich, Mädel. Guter Manager muß doch dabei sein, wenn ihr eure Feuer-taufe erlebt. Und die Pariser sind ein sehr kritisches Publikum. Aber deshalb keine Bange. Paris wird kopfstehen! Eine Attraktion wie ihr! Was glaubst du, was wir für Angebote kriegen werden, wenn wir den Pariser erst mal gefallen haben!“

„Dann geht's nach Amerika!“

„Warum nicht? Wenn alles klappt, Kinder. Eine Tournee will ich dann mit euch machen, alle zehn Finger sollt ihr euch danach lecken.“

Der gute Falkenberg vergaß dabei nur zu sauen, daß er dabei zu allererst an sich selbst

gedacht hatte. Daß diese Gelegenheit der Inbegriff all seiner Wünsche war, die er nun mit dem größten Vergnügen benutzen wollte, um wieder einmal, wie in glorreichen Jugenjahren, in der Welt herumzugondeln. Wie damals als Impresario der von aller Welt bejubelten Tänzerin Jeanette Veclair, mit der er den ganzen Erdball kreuz und quer bereist hatte. In den Direktionsbüros von Paris, London, Petersburg, Newyork und Melbourne, überall war Falkenberg eine bekannte Persönlichkeit gewesen. Und diese Zeit sah er nun wieder vor sich aufsteigen, als Nilot mit seinem Plan nun erstensmal zu ihm gekommen war. Er sah sich wieder im Leben der „großen Welt“ eine bevorzugte Rolle spielen. Mit seinen Gedanken stand er schon wieder mitten im internationalen Treiben der Hotelhallen und Luftzugänge. Allerdings gab es jetzt auch Flugzeuge. Aber diese würde Falkenberg nicht benutzen. Luft hat noch weniger Balken als Wasser. Doch das eine stand unverrückbar bei ihm fest: morgen reiste er nach Paris! Er mußte ja vorausfahren. Die Geräte begleiten, den Aufbau im Cirque d'hiver überwachen, Quartiere besorgen. Oh, er hatte genug Gründe für ein paar Tage sorglosen Pariser Lebens.

Für die anderen waren die nächsten beiden Tage angefüllt von all den Besorgungen und Einkäufen, die den angenehmen Auftakt zu einer großen Reise bilden. Doch endlich hatte man alles beisammen, die Schneiderin hatte das letzte Stück geliefert, die Plätze bei der Luftfahrt waren bestellt, nun noch eine Depesche an Falkenberg, daß er sie auf dem Flugplatz de Bourget erwarten solle, und dann frühzeitig ins Bett.

Auf einen Abschied im „Monopol“ hatte man verzichtet.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Fallobst verwerten!

Ein Wort an unsere Hausfrauen

Mit zunehmender Reife des Kernobstes fällt für den Obstbaumbesitzer eine mehr oder weniger große Menge Fallobst an. Die öfters auftretenden Herbstwinde tun das ihrige, um früh- und nottreifes Obst vorzeitig zu Boden zu bringen. Vielfach handelt es sich um Obst, das von der Obstmaße nottreif geworden ist. Die nutzbringende Verwertung dieses Obstes ist im volkswirtschaftlichen Sinne gelegen. Die Hausfrauen sollten deshalb gerade jetzt daran gehen, ihre Wintervorräte auch mit Hilfe des Fallobstes zu ergänzen. In erster Linie kann das Fallobst zur Geleebereitung verwendet werden. Dieses Brotbackmittel ist eine willkommene Ergänzung für jeden Haushalt. Das Gelee wird umso schmackhafter, je mehr Äpfel verschiedener Sorten dazu verwendet werden. Süße und trockene Äpfel oder schon überreife Frühäpfel sind für die Geleebereitung wenig geeignet. Wenn die Früchte in der Reife schon etwas weit vorgeschritten sind, läßt sich das bei der Geleebereitung zurückbleibende Material recht gut mit verhältnismäßig geringem Zuckerzusatz zu Mus oder Marmelade verwenden. Außerdem besteht die Möglichkeit, das Fallobst zu trocknen, nachdem es gewaschen und in Scheiben oder Schnitten geschnitten ist. Dies kommt namentlich bei Birnen in Frage. Die Trocknung kann zweckmäßig im Back- oder Backofen vorgenommen werden. Bei der verhältnismäßig geringen Kernobsternte in diesem Jahr ist darauf zu achten, daß auch die kleinsten Fallobstmengen restlos verwertet werden.

Brief aus Althengstett

Der Fußballverein Althengstett, der bis zum Ablauf der letzten Spielzeit dem Kreisgebiet Schwarzwald-Nord angehörte, wurde wunschgemäß der Abteilung Strohhäuser angegliedert. Vergangenen Sonntag fand auf dem Althengstetter Sportplatz das 1. Verbands-Spiel im neuen Spieljahr statt; Gegner des F.V. war der F.V. Döfingen. Das Spiel endete 2:2. Während in der 1. Halbzeit die Gastmannschaft mehr vom Spiel hatte und sich dabei zu sehr verausgabte, war Althengstett in der 2. Halbzeit tonangebend. Althengstett hatte seine besten Spieler in Torwart Braun, Verteidiger Hohenstein und Mittelfürmer König. Die 2. Mannschaft des F.V. Althengstett verlor ihr Spiel gegen die 2. Mannschaft des F.V. Döfingen mit 2:7. Den beiden Spielen wohnte eine stattliche Zuschauermenge bei.

Letzten Montagabend wurde in Althengstett eine Verdunkelungsübung durchgeführt. Das Dorf, seine Häuser und Gassen waren in eine undurchsichtige Dunkelheit gehüllt, nirgendwo erstrahlte ein Lichtschimmer. Die beleuchteten Räume waren überall so gut abgedunkelt, daß ein Eingreifen nie notwendig war.

Nun ist auch die Hopfen-ernte vorüber. Das Ergebnis entspricht nicht ganz dem der vergangenen Jahre. In Althengstett wurden ungefähr 3 Morgen Land mit Hopfen angepflanzt, früher waren es weitaus mehr. Der Hopfenbau wird seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts an windgeschützten Plätzen in

Die Verkehrsoffer der Woche

144 Tote, 3718 Verletzte

Der Reichs- und preuß. Verkehrsminister gibt bekannt, daß in der vergangenen Woche im Reich 144 Tote und 3718 Verletzte als Opfer des Straßenverkehrs zu beklagen sind.

den Gemeinden Dilsheim, Gehingen, Althengstett, Dachtel und Deckenpfromm, in kleinerem Maßstabe auch in Möllingen und Simmohheim betrieben; er hat sich von Weilderstadt aus in den Jahren 1850-1860 in den oben genannten Gemeinden Eingang verschafft. Bekanntlich ist die Hopfenkultur eine unsichere Erwerbsquelle; in manchen Jahren schlägt die Ernte infolge nachkalter Witterung fehl, oder aber waren die Hopfenpreise so gering, daß sie kaum die Kosten des Anbaus deckten. Im Jahre 1909 wurden für den Btr. nur 15 Mk. bezahlt, im Jahre 1911 dagegen 300 Mk., ein Preis, der seit 1882 wohl nicht mehr so gleich erreicht werden wird. Es sind jedoch aus früheren Jahren noch höhere Preise bekannt; so wurde im Jahre 1866 für den Btr. 400 Gulden bezahlt. Das sog. „Hopfenopfer“ ist eine lustige und gern getane Angelegenheit der Kinder. Mit mehr oder weniger großer Geschicklichkeit versuchen sie sehr rasch ihr „Semmer“ zu füllen; sie alle möchten beim „Hopfenopfer“ recht viel Geld verdienen. Dabei geht es oft sehr lustig zu, vor allem abends, wenn sich die jungen Leute auch zum „Hopfen“ einstellen. Dann werden die „Hopfenopferlieder“ gesungen, die schon die Väter und Mütter sangen.

Die Haselnußsträucher auf der Althengstetter Gemarkung warten dieses Jahr mit einer Rekord-Ernte auf; das Jahr 1936 ist ein richtiges Haselnuß-Rekordjahr. Die Alten Leute erzählen, daß sie sich selten an

eine solche Menge Haselnüsse erinnern können. Früher wurden die Haselnüsse noch mehr wie heute gesammelt; jedoch trifft man auch dieses Jahr wieder recht viele Sammler im Walde und auf den Heideschächeln. Die zahlreichen Haselnüsse sind ein, wenn auch geringer Ersatz für den Obstausfall. Die Kerne sind durchweg gesund und schmecken recht fein. Wenn ab und zu ein Kern zerfällt, so ist das das Werk des Haselnußbohrers, der seine Eier in die Nuss legt und dessen Larve sich von dem süßen Kern nährt. Hat die Larve ihre volle Größe erreicht, so nagt sie ein kreisrundes Loch durch die Schale und verpuppt sich in die Erde.

Nunmehr sind die 5 Althengstetter Parteitagsmitglieder zurückgekehrt. In Nürnberg weilten die Pgg. Koller, Weitz, Hefele, Gäcke und Lauser. Sie sind dort um ein großes Erlebnis, Wissen und Schauen reicher geworden.

Keine vierjährige Lehrzeit

Der Reichs- und preussische Wirtschaftsminister hat in einem Bescheid an den Reichsstand des deutschen Handwerks grundsätzlich zum Ausdruck gebracht, daß er sich mit einer vierjährigen Lehrzeit nur in solchen handwerklichen Berufen einverstanden erklären könne, bei denen wegen ihres technischen Einschlags eine verlängerte Ausbildungszeit der Lehrlinge erforderlich ist. Gerade die zur Zeit noch verschiedenartige Anleitungsfähigkeit der Meister lasse die generelle Einführung einer vierjährigen Lehrzeit nicht zu. Nur in ganz besonderen Ausnahmefällen könne eine Erhöhung der Lehrzeit zugelassen werden. Der Entscheid ergeht im Zusammenhang mit einem Antrag auf Erhöhung der Lehrzeit im Malerhandwerk, was der Minister abgelehnt hat.

Studenten, Bauern und Landjugend erleben einen Dorfabend in Liebelsberg

Eine Studentengruppe der Hochschule für Lehrerbildung Göttingen befindet sich gegenwärtig unter Führung des Hochschullehrers Dr. Commerell im Landlichschulpraktikum auf dem Calwer Wald. Die einzelnen Studenten und Studentinnen sind auf die Dorfschulen der Umgebung von Zwerenberg verteilt, nehmen dort vormittags am Schulunterricht teil und sind in der übrigen Zeit bei ihren Quartierleuten in der Landwirtschaft tätig.

Nachdem die Studenten nun in Schule und Bauernhaus bereits heimisch geworden, luden sie die Einwohnerschaft von Liebelsberg sowie die Lehrer und die Bauernjugend der Nachbarorte auf letzten Sonntag zu einem Dorfabend in das Gasthaus zum Hirsch ein, um so mit der weiteren Dorfgemeinschaft in Fühlung zu kommen.

Bezirksjugendwart Wacker, Deckenpfromm traf sich schon am Sonntagmorgen mit seinen Getreuen aus den einzelnen Orten des Kreises. So war bald draußen am Waldrand ein Trüpplein Landjugend beisammen, das sich im milden Herbstsonnenchein in Volksweisen und Volksstücken übte. Auch einige Studenten konnten sich „vom Proben“ freimachen und tanzten mit ihren weiblichen Kameraden im munteren Reigen. Später setzten sie sich zu frohem Spiel aufs kurze Herbstgras, und zuletzt sprach einer von unserer großen Zeit und dem hohen Dienst der Bauernjugend an Dorf und Vaterland, bis die Sonne sank und der kühlfeuchte Boden zum Abirücken mahnte.

Einstweilen fanden sich schon die ersten Besucher des Dorfabends im „Hirsch“ ein. Alles war bis zum letzten Platz besetzt, als die Studentenkameradschaft die Veranstaltung mit einem flotten Marsch auf dem Klavier eröffnete. Im ersten Teil des Programms brachte sie in wuchtigen Bauernliedern, kurzen Vorträgen und Gedichten ihre enge Verbundenheit mit dem Vaterland im besonderen mit dem Bauerntum zum Ausdruck. Kameradschaftsführer Seyffer begrüßte die vielen

Gäste und gab Aufschluß über den Zweck des Landdienstes. Er betonte dabei, daß die Studenten heute das Bauerntum nicht mehr aus Büchern oder Vorlesungen kennen lernen, sondern mitten in der Bauernfamilie deren Arbeit und Nöte miterleben wollen. Ein Student und eine Studentin erzählten aus dem harten Leben der Bauern in der bayerischen Ostmark, wo sie während der Ernte im Grenzlanddienst eingesetzt waren. Die eingehenden Schilderungen weckten in den Zuhörern die ernste Verpflichtung, die Brüder an der Distanz mit allen Mitteln im Kampf gegen den anstürmenden Volkshewismus zu unterstützen.

Mit dem Lied „Soldaten tragen Gewehre“ wurde der erste Teil des Programms abgeschlossen. Nach einer längeren Pause begannen die unterhaltenden Darbietungen mit lustigen Volksstücken in schmuder Tracht. Schwäbische Gedichte und gemeinsam gesungene Volkslieder brachten bald eine heitere Stimmung in den Saal. Sie steigerte sich zum unbändigen Lachen durch einen meisterhaft „gerülpelten“ Nüppeltanz und die Schattenspiele des „Dr. Eisenbart“.

Nach dem Schlußsatz gab Bezirksbauernführer Hanselmann seiner Freude über den gelungenen Abend, sowie die Verbundenheit zwischen Bauern- und Studentenschaft zum Ausdruck. Mit großem Beifall wurden seine Worte aufgenommen, daß durch solche Veranstaltungen der Volkshewismus am besten bekämpft werde. Auch Bgm. Braun dankte für die wertvollen Darbietungen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die künftigen Erzieher, die das Dorf so lieben und schätzen gelernt haben, nun nicht dem Zug nach der Stadt folgen, wie dies in den letzten Zeiten der Fall war.

Mit einer inneren Freude über die herzliche Kameradschaft, die Liebe zum Landvolk und die opferwillige Hilfsbereitschaft, die die künftigen Erzieher in ihre Dorfschule mitbringen werden, gingen die Besucher nach Hause.

Nicht auf die Plattform

der Eisenbahnwagen während der Fahrt

In der letzten Zeit haben sich mehrere, zum Teil tödliche Unfälle ereignet, weil Reisende, besonders in den sonntäglichen Abendzügen, sich ohne Grund und ohne Erlaubnis des Zugpersonals auf den Plattformen der Eisenbahnwagen während der Fahrt aufgehalten haben. Es wird daher aufs dringendste vor einem solchen Verhalten gewarnt und darauf hingewiesen, daß der Verkehr in den Zügen von Wagen zu Wagen nur gestattet ist, wenn die Wagen untereinander durch Faltenbälge verbunden sind oder wenn die Wagen Uebergangsbriicken mit seitlichen Scherengittern haben und wenn die Uebergangsbriicken heruntergelassen und eingeklinkt sind. Die Uebergangsbriicken dürfen nicht eigenmächtig durch die Reisenden heruntergelassen werden. Der Aufenthalt auf der Plattform der Wagen ist nur mit Zustimmung des Zugpersonals erlaubt. Die Erlaubnis dazu darf nur gegeben werden, wenn der Andrang der Reisenden so stark ist, daß die Befehle der Plattform nicht zu umgehen ist und wenn Abperrgitter vorhanden sind.

Wie wird das Wetter?

Vorausichtliche Witterung: Südliche bis südöstliche Winde, in den nördlichen Gebieten vielfach aufheiternd, besonders im Südwesten noch zeitweise stärkere Bewölkung und auch leichte Regenfälle möglich, stellenweise Frühnebel, Temperaturen wenig verändert.

Ragold, 16. Sept. Nachdem Samstag 25 Spaniendeutsche in Ragold angekommen sind, die alle in der Stadt verblieben, trafen gestern nachmittag weitere 40 Personen ein und zwar größtenteils Spanier, die zu den Olympischen Spielen nach Deutschland kamen und von den Ereignissen überrascht an eine Rückkehr nicht

denken können. Auch sie werden die deutsche Gastfreundschaft genießen.

Berneck, 16. Sept. Unser Luftkurstädtchen wies auch in diesem Sommer wieder einen außerordentlich zahlreichen Fremdenbesuch auf. Zum Abschluß der Hauptsaison veranstaltete der Verkehrsverein Berneck am Sonntag eine Schloß- und Stadt-Beleuchtung mit Beschließung der Schlösser und einem Prachtfestfeuerwerk.

Reutenbürg, 16. Sept. Gestern nachmittag trafen weitere 20 Spanien-Deutsche hier ein, die ebenso wie ihre bereits seit einiger Zeit hier weilenden Landsleute Gäste der NSG. „Kraft durch Freude“ sind.

Pforzheim, 16. Sept. Die Landstraße erster Ordnung nach Vauschlott und Bretten, die bisher unter dem Namen „Kreisstraße“ bekannt war, hat die Bezeichnung „Brettener Straße“ erhalten. Die bisherige Brettener Straße — die von der Christoph-Allee zum Wartberg führt — wird zur Erinnerung an einen alten Mitkämpfer des Führers den Namen „General Rihmann-Straße“ tragen. — Eine Verkehrsstodung gab es gestern nachmittag bei der Werderbrücke. Beim Einbiegen von der Calwerstraße in die Jahnstraße blieb ein Langholzfuhrwerk stecken. Das Hindernis konnte erst nach einer Viertelstunde beseitigt werden. Vier Straßenbahnzüge und eine lange Reihe von Kraftwagen mußten warten, bis das Langholz den Weg wieder freigab.

Unterjesingen Kr. Herrenberg. Der Obst- und Weinbauverein von Unterjesingen hat den Ausbau des heurigen 11. Weinbautages zu einem Winerfest beschlossen. Eine Traubenausstellung, voraussichtlich im Kelterhof, wird die Fortschritte zeigen, die der hiesige Weinbau genommen hat, der aus kleinen Anfängen nach dem Krieg auf 100 000 Rebstöcke angewachsen ist und ebensojoviele Liter Wein erwarten läßt. In der Kelterhalle wird der Verein alten und neuen Wein schenken.

Schwarzes Brett

Porteiamtlich. Nachdruck verboten.

Partei-Organisation

NSDAP. Ortsgruppe Calw. Der Ortsgruppenleiter. Spielmannszug Freitag, den 18. 9., 20 Uhr Auftreten bei der Volksschule, Badstraße zur Übung.

Partei-Amtler mit betreuenden Organisationen

NS-Frauenchaft — Abteilung Volkswirtschafts-Hauswirtschaft. Abteilungsleiterin. Am Montag, den 23. Sept. (2-7 Uhr oder abends von 7 Uhr ab) findet bei genügender Beteiligung ein praktischer Sühmost-Kurs statt. (Kursgeld 80 Pfg.) Bitte um sofortige Einschreibung bei Frau Weiser, Marktplatz bis Samstag abend. Ist die Beteiligung zu gering, so findet nur ein Bildervortrag über Sühmostbereitung statt.

HJ., JV., Bdt., JM.

Hilfer-Jugend Unterbau II/126. Feiern. s. e. k. u. r. s. am Sonntag, 20. Sept. um 1/2 10 Uhr im „Haus der Jugend“ in Calw.

Leonberg, 16. Sept. Wie im Vorjahr findet auch diesen Herbst eine Kreisbildungsstagung der Deutschen Arbeitsfront, Kreisverwaltung Leonberg, am 19. und 20. Sept. hier statt. Damit verbunden ist die Weihe der 23 neu verliehenen NSG-Orts- und Betriebsfahnen.

Stuttgart, 16. Sept. Im Festsaal des Furtbachhauses hat die Gesamtkirchengemeinde Groß-Stuttgart eine Andreäusfeier abgehalten, bei der Stadtpfarrer Boffert, der Sohn und wissenschaftliche Erbe des Altmeisters der württg. Kirchengeschichte Gustav Boffert, ein erschöpfendes Bild dieses bedeutendsten Kirchenmannes in Schwaben des 17. Jahrhunderts entwarf.

Düdingen, 16. Sept. In den letzten Wochen wurde hier ein neuer größerer Bauplan in Angriff genommen: die Verbreiterung des Bahnkörpers zur Aufnahme eines zweiten Gleises. Zwischen Düdingen und Korntal wurde auf der östlichen Seite der Bahn mit den Grab- und Erdbewegungsarbeiten begonnen.

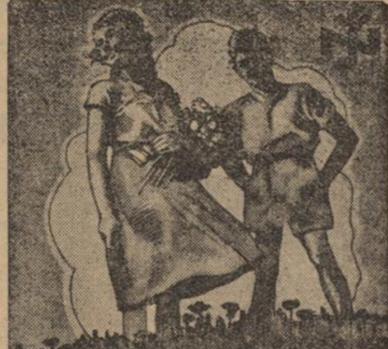
Stuttgart, 16. Sept. Der Verbundenheit aller Kameraden vom JN. 413 soll auch in diesem Jahre wieder durch eine Zusammenkunft in Stuttgart sichtbar Ausdruck verliehen werden. Die Erinnerung an die vor 20 Jahren erfolgte Auffstellung und die Verwirklichung des alten Wunsches aller 413er nach einer „Geschichte des Regiments“ tragen sicher dazu bei, diesem Zusammensein am Sonntag, den 1. Nov. eine besondere Note zu geben.

„Jeder Tag Glückstag“

so schämt wohl einer, der sein Spielertum noch immer nicht von sich tat, „ja, das glaub ich! Verreisen tut e Jedes gern, und vollends die Kleine! Für die stimmt der Satz! Nichts wie ich! Du, werter aber schwer bekehrter Volksgenosse! Gewiß, verreisen ist schön und mit einer Hauptfreude für die Kleinen, die die NSG. verführt. Aber jeder Tag, den die braven Volksgenossen, die so ein erholungsbedürftiges Kind aufnehmen, mit diesem verleben, ist auch für sie, die Pflegeeltern, ein Glückstag. Frag sie nur, alter Zweifler, ob's nicht so ist! Und sieh Dir's mal auf dem Bahnhof an, wenn NSG.-Kinder wieder abreisen, wie schwer der Abschied fällt, den Gastgebern, wie den kleinen Gästen.

Da hat sich nämlich allerhand getan: Man hat sich lieb gewonnen, die Kleinen sind frisch und neugestärkt und selig, und den Pflegeeltern waren die Tage so wertvoll und lieb, daß sie sich schon auf ihren nächstjährigen kleinen Besuch freuen, sie tragen das frohe Bewußtsein, als gute Deutsche ihre Pflicht getan zu haben. Aber all drüber hinaus geschah das: sie haben mitgeholfen, das Band, das die deutschen Stämme umschlingt, noch inniger, noch fester zu machen; sie haben an Deutschlands Aufstieg mitgearbeitet!

Warum meinst Du Dich ausschließen zu müssen?



Jeder Tag wird zum Glückstag durch die Kinder-Landvermittlung Melde Jugendstellen der NSG

Warum meinst Du Dich ausschließen zu müssen?

Gautagung des NSLB in Stuttgart

Reichstagung des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte in Ulm

Während am 10. und 11. Oktober d. J. in Stuttgart die diesjährige Gautagung des NS.-Lehrerbundes stattfindet, wird gleichzeitig am Sonntag, dem 11. Oktober, der Reichsbund für deutsche Vorgeschichte seine Reichstagung in Ulm abhalten. Als Geschichtslehrertagung des NS.-Lehrerbundes wird diese Veranstaltung noch dadurch besondere Bedeutung erhalten, als auf ihr Reichsminister Darré und Reichsleiter Alfred Rosenberger sprechen werden.

Ludwigsburg, 16. September. (Schweerer Deckeneinsturz.) Abends wurden die Bewohner des Hauses Seestraße 57 durch Erschütterungen des Hauses beunruhigt. Zunächst nahm man ein Erdbeben an. Da der Hausbesitzer gerade abwesend war, wandten sich die Frauen an einen Nachbar. Dieser konstatierte, daß in einem Wohnzimmer des ersten Stockes die Zimmerdecke erhebliche Risse aufwies, die in ihrem Ausmaß ernste Befürchtungen rechtfertigten. Er rief daraufhin der Wohnungsinhaberin vom Betreten des Zimmers ab. Zum großen Glück, denn drei Minuten später stürzte die ganze Zimmerdecke herunter, die Möbel unter sich begrub. Da auch die Gas- und Lichtleitungen abgerissen wurden, hätte leicht ein größeres Unglück geschehen können. Wodurch der Deckeneinsturz verursacht wurde, konnte bisher noch nicht einwandfrei festgestellt werden.

Ulm, 16. September. (Der Chef des Stabes der SA in Ulm.) Einen unerwarteten Besuch erhielt am Dienstagabend unsere Stadt. Auf der Rückfahrt von Nürnberg nahm der Chef des Stabes der SA, Viktor Lutz, hier Aufenthalt. Die vorübergehende Anwesenheit benötigte der Chef des Stabes der SA zu einem Freundschaftsbesuch bei Polizeidirektor Dreher, dem für seine Verdienste um die Bewegung und die SA in Nürnberg der Ehrendolch der SA verliehen wurde.

Friedrichshafen, 16. September. Zum Leiter des Gesamtzeppelinbetriebes in Frankfurt ernannt. Die Deutsche Zeppelin-Neederei in Berlin-Friedrichshafen hat dem Ingenieur, Oberingenieur Karl Beuerle der Zeppelinwerke Friedrichshafen die Gesamtleitung des technischen Fahrbetriebes in Frankfurt a. M. übertragen. Beuerle verläßt nun nach zehnjähriger Tätigkeit die Zeppelinwerke und die Stadt Friedrichshafen, um seinen neuen Posten in Frankfurt zu übernehmen.

Jede deutsche Familie wird Mitglied der NSV!

Zum 101. Mal Cannstatter Volksfest

Sonderzüge und Sonntagsfahrkarten von allen Orten Württembergs

Volksfest! Wieder stehen die Buden auf dem Cannstatter Wasen, wieder werden die meterhohen Lichtreklamen montiert und die riesigen Bierzelte aufgeschlagen. Volksfest — das alte und ewig neue Zauberwort ruft Erinnerungen an Schiffschaukeln, Karussells, Schießstände und Wurfbattereien wach und lockt alt und jung in der Zeit vom 19. bis 28. September wieder auf den Cannstatter Wasen hinunter.

20 Volksfest-Sonderzüge

Dank der eifrigen Bestrebungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und der Reichsbahnverwaltung hat sich die Zahl der Sonderzüge noch bedeutend vermehrt. An den beiden Volksfest-Sonntagen, am 20. und am 27. September, werden, wie bis jetzt gemeldet, insgesamt 20 Sonderzüge eingelegt werden. Die „KdF“ lädt zu diesem volkstümlichen Freudenfest natürlich ihre Freunde im Lande besonders gern zu Gast. Sie dürfen auch nicht fehlen. Von Ulm kommen sie und von Heilbronn, von Schwanningen, Schramberg und von Oberndorf, andere von Ellwangen, Göppingen, Reutlingen, Friedrichshafen, selbst von Pforzheim und Mannheim. Laufende Züge von überal herbei, da und dort müssen mehrere Sonderfahrten eingerichtet werden, so stark ist die Teilnahme. Nebenher laufen die Omnibusse, Schwäb. Gmünd richtet einen täglichen Autoverkehr ein, Dmnbusse fahren jenseit von Kirchheim u. L., von Sonthofen im Allgäu, ja sogar aus der Pfalz und von der Saar kommen die Gäste auf diesem Wege. Die

Reichsbahn stellt überdies noch Verwaltungs-sonderzüge ein, einer kommt von Konstanz, ein anderer von Freiburg. An den beiden Samstagen, am 19. und am 26., und den darauffolgenden Sonntagen werden außerdem noch von verschiedenen Stationen der näheren Umgebung Sonderzüge nach der Feststadt abgefahren, so von Plochingen einer um 13.42 Uhr, von Backnang um 12.28 Uhr und von Schorndorf um 12.31 Uhr. So kann auch der auswärts Lebende Volksfestgenosse um billiges Geld seine Volksfestfreude haben.

Sonntagsrückfahrkarten zum Volksfest

Ueber die Dauer des 101. Cannstatter Volksfestes, also vom 19. bis 28. September, werden Sonntagsrückfahrkarten nach den Bahnhöfen Stuttgart-Hbf. und Stuttgart-Bad Cannstatt in folgendem Umfang ausgegeben: 1. auf allen Reichsbahnhöfen in Württemberg über die beiden Sonntage, 20. und 27. September; zur Hin- und Rückfahrt je an den beiden Sonntagen, 19. und 26. September von 0 Uhr an und an beiden Sonntagen, 20. und 27. September, bis 24 Uhr, zur Rückfahrt gültig je an den beiden Sonntagen 19. und 26. September von 12 Uhr an bis zu den beiden Sonntagen 21. und 28. September 12 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt); 2. auf den Reichsbahnhöfen in Württemberg im Umkreis von 75 Kilometern um Stuttgart: mit eintägiger Geltungsdauer von 0 bis 24 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt) je an den beiden Sonntagen 21. und 28. September, am Mittwoch, 23. September und Freitag, 25. September.

Verlagsbuchhändler Eugen Salzer 70 Jahre

In Heilbronn feiert am 17. September der Gründer des weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannten Salzerverlags, Eugen Salzer, seinen 70. Geburtstag. In 45 Jahren hat sich der Verlag Salzer in gesunder, stetiger Aufwärtsentwicklung immer mehr vergrößert: waren es zuerst schwäbische Schriftsteller und Dichter, die Eug. Salzer ihre Werke anvertrauten, so kamen bald solche aus dem ganzen deutschen Reich dazu, ja eine besondere Liebe hatte der Jubilar auch für die außerhalb der deutschen Grenze lebenden Dichter und Erzähler. Von der Arbeit eines Verlegers wird im allgemeinen wenig geredet; trotzdem ist sie von höchster Bedeutung. Denn es ist Sämansarbeit, die für das gesunde, geistige Leben des Volkes unentbehrlich ist.

Ordnung der Ruh- und Zuchtviehmärkte

Auf dem Gebiet der Ruh- und Zuchtviehwirtschaft sind jetzt von dem auf Grund der Verordnung des Reichsernährungsministers vom 22. November 1935 ernannten Beauftragten die ersten Anordnungen erlassen, die ohne überflüssige Eingriffe den Aufbau einer zweckmäßigen Ordnung ermöglichen. Die Anordnungen sind in gleicher Weise bestimmt, der Förderung der Tierzucht wie der volkswirtschaftlich richtigen Durchführung des Verkehrs mit Zuchtvieh zu dienen. Neben der Einführung eines Schluscheinens für den Umschlag von Ruh- und Zuchtvieh geben die Anordnungen besondere Bestimmungen über den so wichtigen Verkehr mit Vaterkieren und die Durchführung von Verkaufsanstellungen, insbesondere Versteigerungen. Hierdurch soll auch eine

möglichst weitgehende Trennung des Schlachtviehumschlages von den Ruh- und Zuchtviehmärkten erreicht werden. Bei den Zusammenhängen innerhalb der gesamten Viehwirtschaft sollen die getroffenen Maßnahmen der Förderung der Viehzucht wie der Ernährungswirtschaft überhaupt dienen.

DAF-Mitgliedschaft ist Voraussetzung

Der Oberbefehlshaber des Heeres führt in einem Erlaß aus, daß leider der Empfehlung zum Eintritt in die DAF, noch nicht von allen Angestellten und Arbeitern der Heeresdienststellen, zumal von solchen Gesellschaftsmitgliedern, denen ein geldliches Opfer für die Ziele der DAF, ohne weiteres zugemutet werden könne, nachgekommen worden sei. Er weist darauf hin, daß Gesellschaftsmitglieder, die sich von der DAF fern halten, sich selbst außerhalb der Gemeinschaft ihrer Arbeitskameraden stellen. Für derartige Gesellschaftsmitglieder sei künftig kein Raum mehr in den auf engster Gemeinschaft und Kameradschaft aufgebauten Dienststellen des Heeres. Er erwartet, daß dieser Hinweis genüge, um die noch fernstehenden der Abteilung Wehrmacht der DAF, zuzuführen. Der Erlaß betont, daß Angestellte und Arbeiter, die nicht der Abteilung Wehrmacht der DAF, beitreten, künftig in Heeresdienststellen nicht mehr eingestellt werden dürfen.

Reiflose Erfassung des Flachses

Anlässlich der Organisation des Ankaufes des Flachses aus diesjähriger Ernte wurde verschiedentlich die Wahrnehmung gemacht, daß in einzelnen Gemeinden der angebaute Flachsbau der Landesbauernschaft oder den Flachsrösten nicht gemeldet worden ist. Da bei dem nunmehr beginnenden Aufmarsch der Flachsbauernschaft abgenommen und verladen wird, ist natürlich die Kenntnis der gesamten Anbauflächen für die reiflose Erfassung des Flachses bei der Abnahme unbedingte Voraussetzung; im anderen Falle besteht die Gefahr, daß der Flachsbau nicht rechtzeitig abgenommen wird. In den nächsten Nummern des Wochenblattes der Landesbauernschaft werden Bekanntmachungen veröffentlicht, in denen die Abnahme zeitlich und betriebl. festgelegt ist. Es wird daher empfohlen, diesen Bekanntgaben besondere Beachtung zu schenken und in solchen Fällen, wo eine Gemeinde in einem Bezirk nicht erfasst wurde, sofort Mitteilung an die betreffende Flachsröste zu machen, damit noch rechtzeitig das Erforderliche veranlaßt werden kann. Im übrigen wird schon heute denjenigen Gemeinden, die im Laufe des Sommers keinerlei Nachrichten über den Flachsaufbau erhalten haben, empfohlen, sich unverzüglich mit den zuständigen Flachsrösten in Verbindung zu setzen.

Marktberichte:

Erzeuger-Großmarkt Gerrenberg. Zufuhr von Zwetschgen und Kernobst noch sehr gering. Bezahlt wurden: für Tafelbirnen 85 bis 40 M., gemischtes Mostobst 8 M., Zwetschgen 24—28 M je pro 100 Kilogramm.

Heute abend 8 Uhr Volksdeutscher Sing- u. Spielabend im Georgenäum

Schöne Frottierhandtücher

—40, —45, —60, —65, —70, —75, —90, —95, —97, 1.05, 1.20, 1.30, 1.40, 1.45, 1.50, 1.65, 1.75, 1.90, 1.95, 2.20, 2.30, 2.35, 2.40 RM.

Badetücher

80/100 cm 1.35, 1.40, 1.50 RM.
100/100 cm 1.70, 2.05, 2.25, 2.30, 2.50 RM.
100/150 cm 2.90, 3.10, 3.20, 3.25 RM.
125/160 cm 4.00, 4.20, 4.35, 5.65 RM.
145/180 cm 6.95, 7.20, 7.30, 7.35, 7.50, 8.60, 9.30, 9.70 RM.

Washlappen

—14, —18 RM.
Washhandschuhe —14, —16, —22, —26, —27, —30, —33, —35, —42 RM.

Paul Rächle am Markt Calw

LESER!

Wirb für Deine Zeitung!

Aktuell, interessant, sachlich

Flammenzeichen

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:
Was wir so beobachten
„Irene, du kümmerst dich zu viel!“
Tod dem Todfeind!
Judenplage nicht zu bannen
Der erschrockene Pfarrer
„Rosenbergs Saal geht auf“
Die deutschen Frauen

Einzelpreis 15 Pfennig

Verlag: Schwarzschilder
Hauptstadt Calw - Postfach Calw 27

Neuerst solid 1925 erbautes, massives, 2stockiges

Wohnhaus

in Höhenlage, 85 qm Baufläche, als Ein- und Zweifamilienhaus verwendbar, per sofort preiswert zu verkaufen.

Anfragen unter R. S. 265 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gut möbliertes, sonniges

Zimmer

wird vermietet

Hindenburgstraße 19

Neuweiler Eine 36 Wochen

trächtige, schwere

Kalb

Schwarzscheck, gute Milchrasse,

verkauft oder tauscht gegen

Jungvieh

Sak. Reutlinger

Den überflüssigen Kram

sollten Sie zu Geld machen d. h. verkaufen. Eine kleine Anzeige in der „Schwarzwald-Wacht“ führt Ihnen Käufer zu.

Würzbach—Altburg

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 19. September 1936, stattfindenden

Hochzeits-Feier

im Gasthaus zum „Löwen“ in Würzbach, freundlich einzuladen

Philipp Waisenhäcker, Maurer

Sohn des Gottl. Waisenhäcker, Maurermeister, Würzbach

Christel Lörcher

Tochter des Ulrich Lörcher in Altburg

Kirchgang 12 Uhr in Würzbach

Wart—Oberkollwangen

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 19. September 1936, stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Wart, freundlichst einzuladen

Georg Stoll, Landwirt

Sohn des Friedrich Stoll, Landwirt, Wart

Marie Lörcher

Tochter des Jakob Lörcher, Landwirt, Oberkollwangen

Kirchgang 12 Uhr in Wart

Bieh-, Pferde-, Schweine- und Saatgetreidemarkt in Weil der Stadt

am Montag, den 21. September 1936. Beginn des Schweine-

markts um 7 Uhr, des Viehmarkts um 8 Uhr.

Bürgermeister: Schüb.

Suche auf 1. Okt. einen jüngeren, kräftigen

Laufjungen

Otto Schlatterer, Metzgerei

Calw

Für jede Familie

bringt die „Schwarzwald-Wacht“ ausreichenden Lesestoff über alle wichtigen Begebenheiten. Recht beliebt sind unsere regelmäßigen Sonderbeilagen, die eine Fülle von Unterhaltung und Belehrung bringen. Wer noch nicht zu den ständigen Beziehern der „Schwarzwald-Wacht“ gehört, bestelle unsere Zeitung mal zur Probe beim Austräger oder beim Verlag direkt.

Schloß- und Stadtbeleuchtung Berneck mit Beschließung und Prachtfestwerk

am Sonntag, 20. September 1936, abends 7/8 Uhr
Ab 2 Uhr: öffentliche Tanzunterhaltung
6—7 Uhr: Plakonzert auf dem Marktplatz

Zum Besuch ladet freundl. ein Verkehrsverein Berneck.

Rückfahrmöglichkeit: Sonderzug Berneck ab 21.35 Uhr Nagold an 22.15 Uhr mit Anschluß nach Calw—Pforzheim



Deutsches Rotes Kreuz Sanitätskolonne Calw

Bereidigung

morgen Freitag ab.

8 Uhr im Lokal. Es

fehlt niemand! — An-

schluß: Einkassierung d.

Hemden (m. Selbstbin-

der 5.—Mk., ohne 4.50 Mk.). Die

Beiträge zur Sterbekasse müssen

bis 8. Oktober bestimmt bezahlt

sein, es hatte jeder 3 Monate Zeit

zur ratenweisen Bezahlg. der 4 Mk.

Kolonnenführer: Kirchherr.

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend

gegen bar versteigert Freitag, 18.

9., 8 Uhr in Hirsau: 1 Schnell-

wagen, „Präciosa“ ferner um 11 Uhr

in Neuweiler: verschiedene Men-

gen Kleiderstoffe, Hemdenstoffe, 50

Paar Wollhandschuhe, 1 vollständ-

iges Bett und eine Bettstelle mit

Rost. Zusammenkunft je beim Rat-

haus.

Gerichtsvollzieherstelle.

Ihre Tochter sollte

verdienen können?

Das kann sie doch leicht, wenn

sie in eine Stelle will. Fast

täglich werden Mädchen in un-

serem Amtsblatt, oft in recht gute

Häuser, gesucht. Also täglich die

Zeitung lesen, damit Ihnen nichts

entgeht. Im übrigen kostet eine

kleine Anzeige wirklich nicht viel.



Schwarzwaldverein Calw

Wanderung

am Sonntag, den

20. September 1936,

Denzlingen.

Abmarsch 9 Uhr, „Adler“.

S. Georgii.



Zuverl. Person

tur dort, Vertretung als Bezirks-

leiter ges. Hoh. Dauverder.

Beruf gl. (Kostenfreie Einfähr.)

Gehring & Co., G. m. b. H.

Unkel / Rhein 2020.

Bestellt die Schwarzwaldwacht

ca 1/2 kg Dose RM-75

1/4 • • • 1/10



Seif fix

beinhaltet wunderbar

reinigendes und speichel-

haltendes Seifenpulver

Thompson Werke Düsseldorf

Schwarzwald

Wasser

Kann' mir der Rat

nicht früher kommen.

Seif fix hatt' ich

schon längst genommen

Nr. 2

Die F

In u
und R
kriegs
Wehrma
Blomb
V. Arme
Nähe vor
manöber
Truppen
wurden.

An 10
lichen U
dem her
Unter der
Reichsorg
sekretär
reiche für
der Länd
bergs un
führer
einige D
15 000 T
Seiten d
schauern
Ankunft

In ein
panie, di
die Offiz
Komman
lungen,
wurden,
rer schri
Wehrma
Blomb
Geeres,
und dem
General
die Fron
Truppen

Soldat
Wochen f
die groß
unseres
tückische
Fähnen
vertrag,
wurde, h
einzigart
lat dies
eine Org
e i t e n
s e h e n
gemacht
antwort
seit her b
allein, be
lung, nie
und Wf
die Zeit
und der

Wenig
des alte
wegung
deutsche
aufzurück

Sow
Auffschl

Die
Kriegsfo
Abchluß
gefunden
die Krie
Armee e
tante dar
eines An
schlagen
„Wenn d
jetzt we
Sowjetu
sicht und
die Gren
wer d e r
g e n, a u